

Zürichsee Heute tauft die Segelgenossenschaft Sailcom in Erlenbach ihr 64. Boot

Mittel gegen den Bootsplatzfrust

Wer 64 verschiedene Boote nutzen will, muss nicht reich sein: Genossenschafter von Sailcom segeln auf allen Schweizer Seen. Heute taufen sie in Erlenbach ihr 16. Zürichsee-Boot.

Seraina Sattler

Die Idee ist einfach, aber bestechend: Statt 20 Jahre auf einen Bootsplatz zu warten und viel Geld in ein Schiff zu investieren, nutzen und bewirtschaften die 2000 Mitglieder der Segel-Genossenschaft Sailcom gemeinsam 64 Boote schweizweit. An Zürich- und Obersee sind es ab heute 16 Segelschiffe. Wer ein Boot möchte, trägt sich analog zur Autoteil-Genossenschaft Mobility per Telefon oder Internet in eine elektronische Datenbank ein – und los gehts. Bezahlt wird pro Stunde, je nach Bootstyp zwischen 23 und 60 Franken. Dazu kommt ein moderater Jahresbeitrag von 100 Franken und ein Anteilschein von 600 Franken, der Eintritt kostet einmalig 200 Franken. Die Rechnung scheint aufzugehen: Da alle Mitarbeiter ausser dem Geschäftsführer ehrenamtlich arbeiten, verfügt die Genossenschaft über genügend Kapital, um immer wieder neue Boote anschaffen zu können.

Das ist auch nötig, denn obwohl die Segelgenossenschaft kaum Öffentlichkeitsarbeit betreibt, steigen die Mitgliederzahlen jährlich um 10 bis 15 Prozent. Segeln liegt im Trend: Schweizweit machen 2500 bis 3000 Personen pro Jahr einen Segelschein – und das bei einem äusserst beschränkten, gleichbleibenden Angebot an Bootsplätze. An Zürich- und Obersee ist die Situation besonders prekär. «Die Genossenschaft ist die einzige Lösung für diese wachsende Diskrepanz von Angebot und Nachfrage», sagt Silvio Kippe, Regionalleiter Zürich/Ostschweiz von Sailcom. Er selbst, ein angefressener Segler, Skipper und Segellehrer, ist seit dem Jahr 2000 Sailcom-Mitglied. Sein eigenes Segelschiff hat er der Genossenschaft verkauft, die Yacht «Papageno» liegt im JMS-Hafen bei Schmerikon.

Sailcom profitiert von Finanzkrise

Insbesondere grössere Familienboote sind diesen Sommer sehr gefragt unter den Sailcom-Mitgliedern. Eine Kabinenyacht am Bodensee war bereits im Februar bis zum September ausgebucht. Silvio Kippe nimmt an, dass wegen der Finanzkrise viele Familien in den Ferien nicht ins Ausland verreisen. Auch an Zürich- und Obersee sind die Sailcom-Boote sehr gut ausgelastet: Etwa ein Drittel der Genossenschafter lebt und segelt in der Region. So liegt das jüngste Mitglied der Sailcom-Flotte in Erlenbach. Das Folkeboot, eine robuste Familienyacht Jahrgang 1983, wird heute getauft (siehe Kasten). Silvio



Es gibt viele Segler, aber wenig Bootsplätze – für Silvio Kippe ist die Segelgenossenschaft die ideale Lösung für die bestehende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. (Seraina Sattler)

Kippe hat das Occasions-Segelschiff am Thunersee entdeckt. «Es war Liebe auf den ersten Blick», sagt er. Eine Genossenschaft kann keine hypersensiblen Hightechboote brauchen, sondern sie sucht stabile Schiffe, welche auch die Fehler wenig versierter Skipper verzeihen.

Wenn Silvio Kippe ein Segelboot in einem Hafen liegen sieht, an dessen

Wasserlinie der Dreck eingetrocknet ist, dann tut ihm das Herz weh. Und Boote, die kaum genutzt werden, gibt es viele am Zürichsee. Sie besetzen die raren Bootsplätze, während passionierte Segler auf dem Trockenen sitzen. Vielen Bootsbesitzern fehlt die Zeit für ihr Hobby – oder sie haben das Schiff geerbt und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen. Mit solchen Bootsbesitzern

geht Sailcom Nutzungsverträge ein – doch viele Seegemeinden verbieten in ihren Häfen sogenannte Eignergemeinschaften. «Ein Boot, ein Besitzer» lautet die Devise. «Diese Einstellung stammt noch aus der Zeit, als Segeln ein Herrsport war», sagt Kippe.

Hafenverordnung ändern

Ein weiteres Problem ist für Sailcom, dass manche Gemeinden nicht wollen, dass ihre Bootsplätze kommerziell genutzt werden. Sailcom ist zwar eine Genossenschaft, doch da sie Gebühren für die Nutzung ihrer Boote einzieht, gilt ihr Tun als kommerziell. «Es ist nicht Sinn der Sache, dass Leute mit einem öffentlichen Bootsplatz Geld machen», begründet etwa der Kilchberger Gemeindeführer Bernhard Bürgisser auf Anfrage. Laut Silvio Kippe ist Sailcom im Gespräch mit mehreren Gemeinden, um eine Änderung der Hafenverordnung zu erwirken.

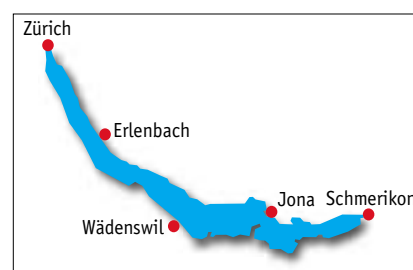
Die Ähnlichkeit von Sailcom und Mobility ist kein Zufall: Das Segelschiff-Teilen wurde ab 1991 innerhalb der Vorgänger-Genossenschaft von Mobility organisiert. Als eigene Genossenschaft wurde Sailcom 1998 gegründet.

Informationen: www.sailcom.ch; Silvio Kippe, Regionalleiter Zürich/Ostschweiz, Telefon 079 218 06 70, E-Mail ostschweiz@sailcom.ch.

Sechs Standorte am Zürichsee

An Zürich- und Obersee liegen in sechs Häfen (in fünf Gemeinden) insgesamt 16 Sailcom-Segelboote. Vom offenen Kielboot über die Familienyacht bis zum Regattaboot stehen Sailcom-Mitgliedern verschiedene Schiffstypen zur Verfügung. In Jona und Schmerikon sind vor kurzem zwei werftneue Boote dazugekommen, in Erlenbach wird heute das jüngste Schiff der Flotte getauft. Interessierte können sich vor Ort informieren oder an einem Probesegelein teilnehmen.

Alle Segelschiffe, die im Obersee stationiert sind, sind «seedammtauglich», das heisst, ihr Mast ist weniger



Gemeinden, in denen Sailcom-Boote liegen. In Schmerikon gibt es zwei Häfen.

als neun Meter hoch und passt unter dem Damm durch. (sat)

Bootstaufe im Hafen Erlenbach heute Samstag, 4. Juli, 13 Uhr. Ab zirka 14 Uhr Schnuppersegeln.

Rüschlikon Aus den Verhandlungen des Gemeinderates

Gemeinderat will neue Bau- und Zonenordnung

Der Gemeinderat überarbeitet nach dem Nein zur Zentrumsplanung seine strategischen Ziele und strebt eine neue Bau- und Zonenordnung an.

Der Gemeinderat hat sich anlässlich seiner Klausurtagung intensiv mit der Situation befasst, die nach der Ablehnung des Gestaltungsplans «Zentrum» entstanden ist. Dabei musste er feststellen, dass seine Argumente für den Gestaltungsplan für die Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten nicht überzeugend genug waren, um im Zentrum die Grundlagen für eine zukünftige bauliche Entwicklung zu schaffen. Der Rat hat daher

seine strategischen Ziele kritisch hinterfragt. An der Klausurtagung wurden die Eckwerte neu angedacht und auf eine Umsetzungsperspektive für die nächsten 15 Jahre ausgerichtet. Die strategischen Ziele sollen nach den Sommerferien in geeigneter Form präsentiert werden. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus dem Gemeindepräsidenten, dem Bau- und dem Sozialvorstand wurde mit den weiteren Arbeiten beauftragt.

Planungsprozess einleiten

Ein wesentlicher Punkt zur Umsetzung der strategischen Ziele kommt der zukünftigen baulichen Entwicklung von Rüschlikon zu. Das Dorfbild wird massgebend von der baulichen Entwicklung auf den privaten Grundstücken be-

stimmt – Grundstücke im Gemeindebesitz können aufgrund ihrer Grösse und Lage prägende Beispiele für eine nachhaltige, siedlungsplanerisch ausgewogene Entwicklung darstellen.

Der Gemeinderat hat auf Anregung des Bauvorstands beschlossen, mit Beginn der neuen Legislaturperiode einen Planungsprozess einzuleiten, der sowohl eine Richtplanung auf Gemeindeebene als auch eine darauf basierende Nutzungsplanung und die Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO) vorsieht. Dieser Planungsprozess soll von einer eigens eingesetzten Kommission aus Behördenmitgliedern, verwaltungsinternen und externen sowie aus der Bevölkerung stammenden Fachleuten bearbeitet werden.

Wie der Gemeinderat bereits an der Gemeindeversammlung vom 16. Juni erwähnt hat, gilt nach der Ablehnung des privaten Gestaltungsplans Zentrum die jetzige Bau- und Zonenordnung (BZO). Für das im Gemeindebesitz befindliche bergseitige Areal sieht der Gemeinderat gegenwärtig keinen Handlungsbedarf. Mit den Besitzern des seeseitigen Areals, den SBB, wird die Gemeinde in Kontakt treten, um mehr über ihre kurz- und mittelfristigen Absichten im Zentrum Rüschlikons zu erfahren. Sicher ist, dass der Gemeinderat den seeseitigen Teil des abgelehnten Gestaltungsplans nicht von sich aus nochmals zur Abstimmung vorlegen kann.

Gemeinderat Rüschlikon

Wädenswil

Begegnungszone beim Coop geplant

Der Stadtrat möchte die Poststrasse, den Reblaubenweg und einen Teil des Florawegs im Zentrum Wädenswils zu einer Begegnungszone umgestalten. Ausserdem plant er, die in der Nähe gelegene Kreuzung Steg-/Kreuzstrasse und den Knoten Poststrasse/Floraweg umzugestalten und so für mehr Sicherheit für die Fussgänger zu sorgen. Dies geht aus der Antwort des Stadtrats auf eine Interpellation von SP-Gemeinderätin Denise Engel sowie das Postulat der SP-Gemeinderäte Thomas Largiadèr und Christoph Hirzel hervor.

Die Kreuzung Steg-/Kreuzstrasse und der Knoten Poststrasse/Floraweg sollen als Sofortmassnahmen im Rahmen der Laufenden Rechnung umgesetzt werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 110 000 Franken. Im Falle der Poststrasse braucht es jedoch noch die Zustimmung des privaten Grundeigentümers. Ausserdem wird versucht, zusammen mit Coop für rund 30 000 Franken die Anzeigetafel für die Coop-Parkgarage neu an der Einfahrt zur Poststrasse zu platzieren. So möchte man dem derzeitigen Zustand entgegenwirken, dass die Tafel zwar oft freie Plätze anzeigt, die Fahrzeuglenker aber dennoch in der Poststrasse für einen oberirdischen Parkplatz Schlange stehen.

Das Projekt «Begegnungszone» wird dagegen derzeit nicht weiter vorangetrieben. Dieses Vorhaben ist laut Stadtrat vom definitiven Projekt «Zugstrasse» abhängig, das sich noch in Erarbeitung befindet. Jedoch werden für die Begegnungszone ein Kredit über 100 000 Franken ins Budget 2010 aufgenommen und das Bewilligungsverfahren eingeleitet. Die Kantonspolizei und ein externer Ingenieur hätten bereits positiv Stellung genommen zu den Plänen für die Begegnungszone. (zsz)

Richterswil

Schüler randalieren im Ortsbus

«Leider haben sich in letzter Zeit vor und nach der Schule unschöne Zwischenfälle im grossen Bus zwischen Richterswil und Samstagern ereignet», schreibt die Schulpflege Richterswil in einer Mitteilung. Dazu gehören Sachbeschädigungen und Belästigungen von Passagieren. Die Schule bittet darum nun die Eltern um ihre Mitarbeit, «damit der Bus weiterhin ein sicheres, sauberes und pünktliches Transportmittel bleiben kann». In diesem Sinne werden die Eltern nach den Sommerferien ein Schreiben namens der Gemeinde, der Schule und des Busbetreibers über die unerfreuliche Situation und die geplanten Schritte erhalten. So darf der Buschauffeur künftig Schüler, die sich nicht anständig verhalten, aus dem Bus weisen, und das Busunternehmen wird Schadenersatzklage gegen die Eltern von randalierenden Schülern einreichen. Eine Videoüberwachung auf den entsprechenden Kursen ist ebenfalls geplant. «Es werden in nächster Zeit auch einzelne Kurse durch Aufsichts- oder Polizeiorgane begleitet», heisst es in der Mitteilung weiter. (zsz)

Anzeige 038.237932

Restaurant
Tisch 55



Bitte nehmen Sie Platz!

In Thalwil an der
Tischenloostrasse 55 (im Serata)
T 044 723 71 18, www.tisch55.ch